Heidelberg



Jugendamt und Stadtentwicklung im engen Schulterschluss in Heidelberg

Inklusion in der Stadtentwicklung – Am Beispiel STEK 2035 in Heidelberg

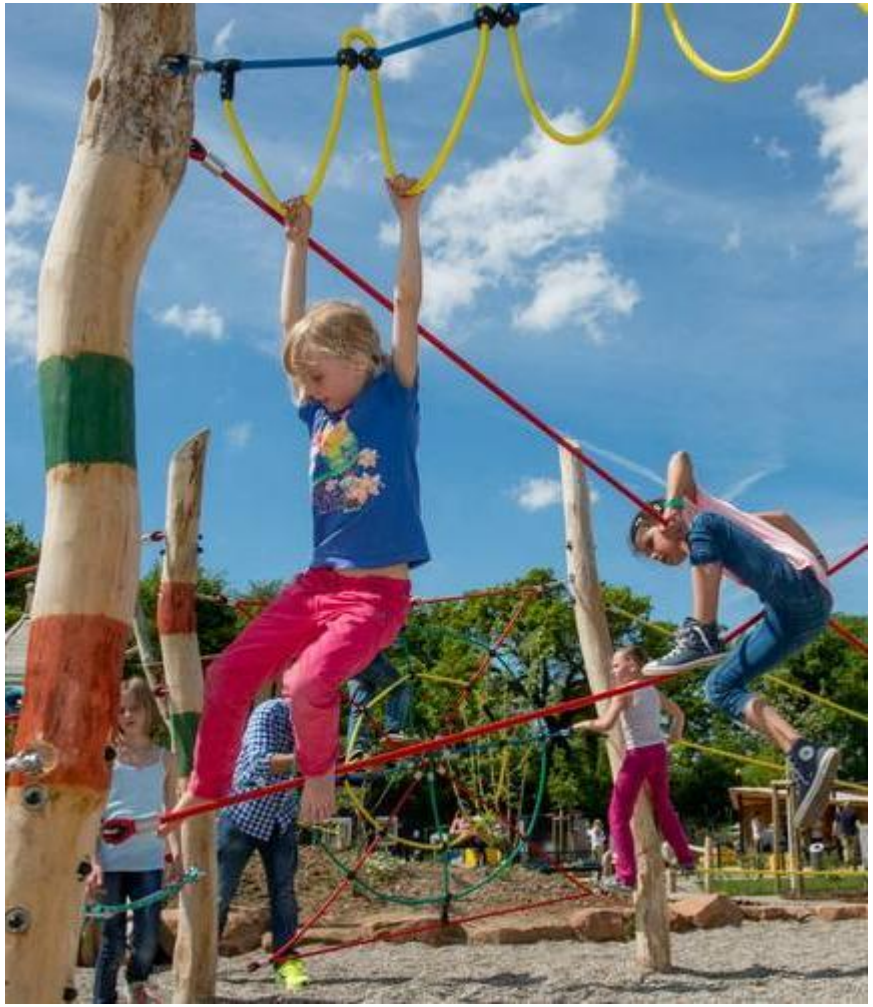
Myriam Lasso, Kinder- und Jugendamt
Tobias Schäfer, Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung

Berlin, 28. November 2025

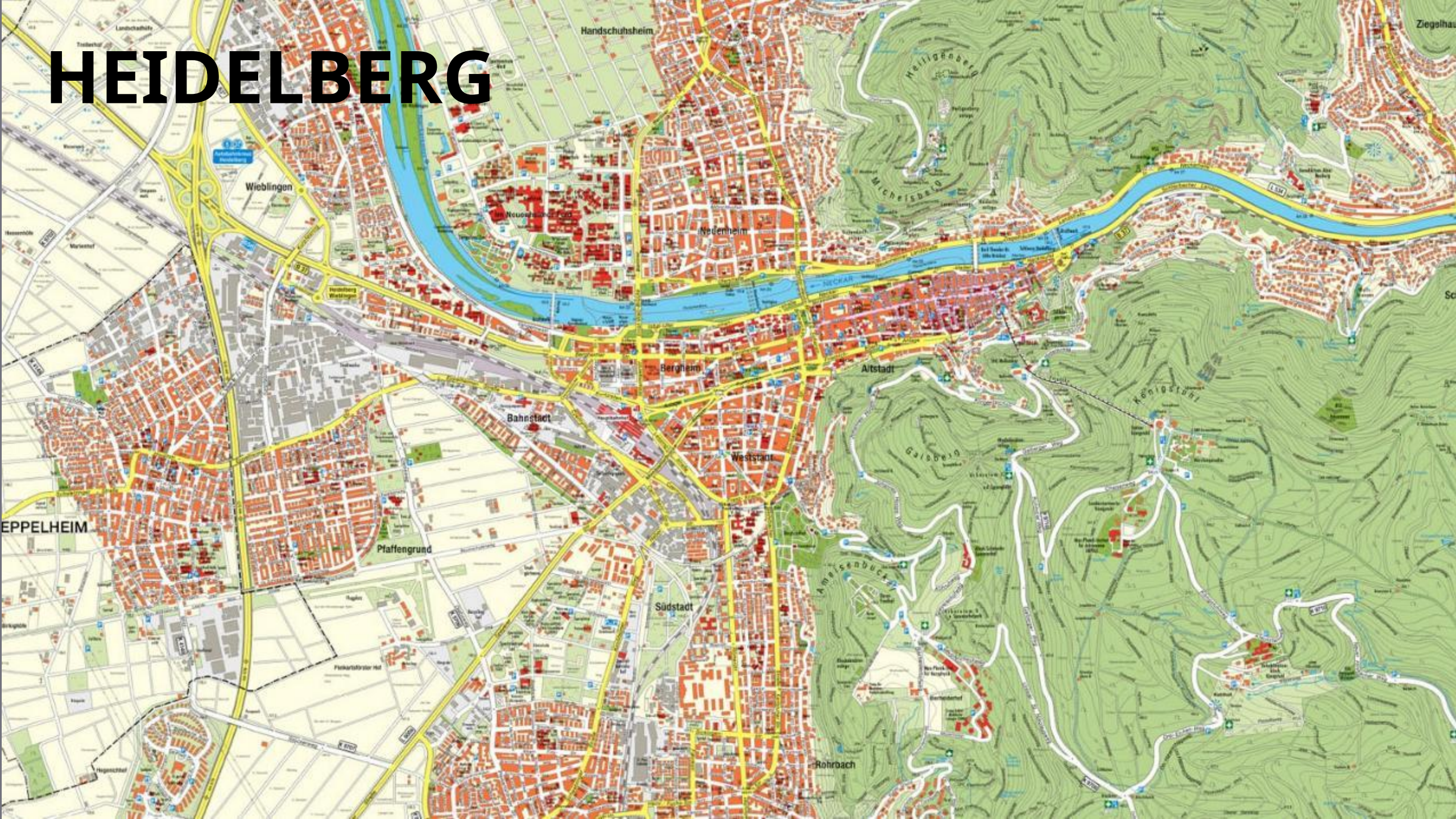
www.heidelberg.de

Agenda
Jugendamt und Stadtentwicklung im engen Schulterschluss in Heidelberg

1. Daten zur Stadt Heidelberg
2. STEK 2035
3. Verständnis einer inklusiven Stadtentwicklung und einer erweiterten Sozialraumorientierung
4. Kinder- und Jugendbeteiligung
5. Inklusive Planung – Sozialraum
6. Konsequenzen für die Stadtentwicklung
7. Herausforderungen



HEIDELBERG


Handschuhsheim
Wieblingen
Neuenheim
Bergheim
Altstadt
Bahnstadt
Weststadt
Südstadt
Pfaffengrund
Rohrbach
EPPELHEIM
NECKAR

Heidelberg
Kurzvorstellung



DEMOGRAFIE

163.000 Einwohner (2023) | **Junge Stadt:** 40% unter 30 Jahre | **Durchschnittsalter:** 39,9 Jahre | **Studierende:** ~25% der Bevölkerung (38.500) | **Ausländeranteil:** 22% | **Geschlechterverteilung:** mehr Frauen (84.712) als Männer (77.561)

WIRTSCHAFT

123.200 Arbeitsplätze | **101.347 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte** (Höchststand), **89% Dienstleistungssektor** | **66% wissensintensive Dienstleistungen** | **Akademikerquote:** >48% **55.000 Einpendler täglich** | **Größter Arbeitgeber:** Uniklinikum (17.500 Beschäftigte) **Arbeitslosenquote:** 5,1% (Bund: 6,3%)

SOZIALES & ZUKUNFT

Prognos-Studie 2025: „Sehr hohe Zukunftschancen“ | **Top 15** von 400 deutschen Regionen | **11,9 Mio. Touristen** jährlich | **10 Hochschulen** mit 40.000 Studierenden | **Heidelberger Bündnis für Ausbildung:** 150 Akteure |

WAS IST DAS STEK?

- **Themen der Stadtentwicklung werden zusammen gedacht – Konflikte werden behandelt**

- **Die Inhalte gründen auf der Beteiligung**

- **Messbare Ziele mit Bindungswirkung - Nachhaltigkeitsbericht**





Heidelberg

DER WEG

STEK 2035

PHASE 1 – ZUKUNFTSFRAGEN FÜR HEIDELBERG

2019
AUFTRAG DES GEMEINDERATS

2020–2022
VORSTUDIE – ABSCHÄTZUNG CORONAFOLGEN FÜR DIE STADTENTWICKLUNG

Sommer 2022
GRÜNDUNG DER PROJEKTGRUPPE

Herbst 2022
ERSTE GROSSE VERWALTUNGS-ABSTIMMUNG



März 2023
AKTIONSTAG: ZUKUNFTSREISE HEIDELBERG 2035

Winter 2022/23
5 STAKEHOLDERWORKSHOPS UND WORKSHOP MIT ZUFÄLLIG AUSGEWÄHLTEN BÜRGERINNEN UND BÜRGERN



Sommer 2023
VERÖFFENTLICHUNG STATUSBERICHT

Herbst 2023
ERSTER ARBEITSKREIS



PHASE 2 – ZIELE FÜR HEIDELBERG



Sommer 2024
ONLINE-BETEILIGUNG

Sommer 2024
AUFSUCHENDE FORMATE



Sommer 2024
AKTIONSTAG: ZUKUNFT GESTALTEN! ZIELE FÜR HEIDELBERG

PHASE 3 – WEGE ZUM ZIEL FÜR HEIDELBERG

Frühjahr 2025
ABSCHLIESSENDER ARBEITSKREIS

Dezember 2024
ZUKUNFT GESTALTEN
– WEGE ZUM ZIEL
– ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNG



Sommer 2025
BESCHLUSS IM GEMEINDERAT

Herbst 2025
ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNG – RÜCKKOPPLUNG



Heidelberg

BETEILIGUNG: ZUKUNFT GESTALTEN!



ONLINE BETEILIGUNG UND AUFSUCHENDE FORMATE ZUM STADTENTWICKLUNGSKONZEPT (STEK) 2035

Heidelberg











Heidelberg



INKLUSIVES UND SOZIALES MITEINANDER

+

INDIVIDUELL GEPRÄGTE ORTE

3.1
Inklusives Zusammenleben: Chancengleichheit und sichtbare Vielfalt leben

3.2
Vielfältigen und bezahlbaren Wohnraum in allen Stadtteilen verfügbar machen

3.3
Starke Stadtteile mit guter Ausstattung und kurzen Wegen fördern

3.4
Gemeinwohlflächen : Begegnungsorte für den Zusammenhalt der Gesellschaft bereitstellen

3.5
Gute Startchancen und lebenslanges Lernen für alle ermöglichen

3.6
Starkes Oberzentrum für die Region – Orte für Wirtschaft und Wissenschaft ausbauen





STEK 2035

Ziel 3.1.
Inklusives Zusammenleben:
Chancengleichheit[6] und sichtbare Vielfalt[6] leben

- Gleichberechtigtes und diskriminierungsfreies Leben für alle Menschen in Heidelberg
- Möglichkeiten der Teilhabe in allen Bereichen schaffen, geschützte Räume und spezifische Bedürfnisse unterstützen, Inklusion[6] ermöglichen
- Inklusion und Integration[6] am Arbeitsplatz unterstützen, Angebote für Menschen schaffen, die nicht in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden können
- Barrierefreiheit herstellen: Menschen mit Einschränkungen berücksichtigen, Wegeketten und Prozesse insgesamt barrierefrei gestalten
- Städtische Angebote mehrsprachig, niederschwellig[6] und leicht verständlich gestalten
- Gleichstellung von Frauen (z. B. Arbeitsmarkt, Gesellschaft, Gesundheit, Sicherheit)
- Die Bedürfnisse der diversen Bevölkerung berücksichtigen
- Die mitgestaltende Bürgerbeteiligung stärken und weiterentwickeln
- Mitgestaltung und Teilhabe mit niedrigschwellingen Beteiligungsformaten ermöglichen
- In allen Stadtteilen soll es eine hohe Wahlbeteiligung geben
- Achtung für demokratische Strukturen und Respekt für ihre Amts- und Uniformträger und -trägerinnen erhöhen
- Vielfalt der Bevölkerung auch in der Verwaltung und Politik abbilden
- Zugänge zu Hilfs- und Unterstützungsangeboten durch nahe und niedrigschwellige Angebote verbessern
- Gesundheit fördern
- Ehrenamtliches Engagement stärken
- Verständnis zwischen/für verschiedene/n Kulturen fördern (niedrigschwelliger inter- und transkultureller Austausch als Normalität in Heidelberg)

Möglichkeiten der Teilhabe in allen Bereichen schaffen, geschützte Räume und spezifische Bedürfnisse unterstützen, Inklusion[6] ermöglichen

Barrierefreiheit herstellen: Menschen mit Einschränkungen berücksichtigen, Wegeketten und Prozesse insgesamt barrierefrei gestalten

STEK und Nachhaltigkeitsbericht



- Zielbild der Stadtgesellschaft bis 2035

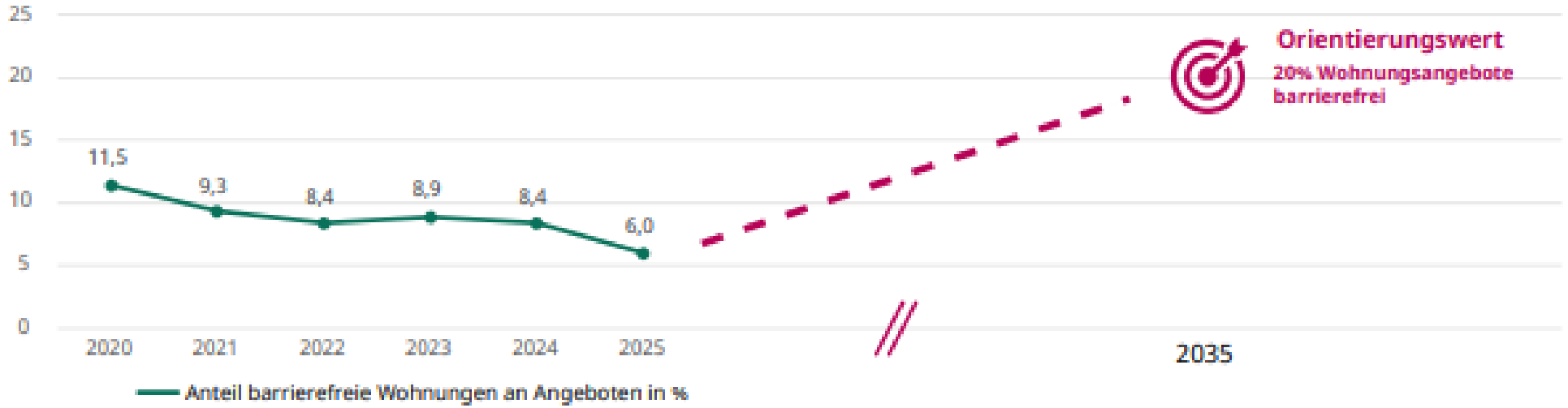
- Messung der Zielerreichung
- Positive und negative Entwicklungen
- Agile Anpassung der Ziele

- Prioritätensetzung durch Gemeinderat
- Orientierung für den Haushalt

STEK und Nachhaltigkeitsbericht

3.1
Inklusives Zusammenleben: Chancengleichheit und sichtbare Vielfalt leben

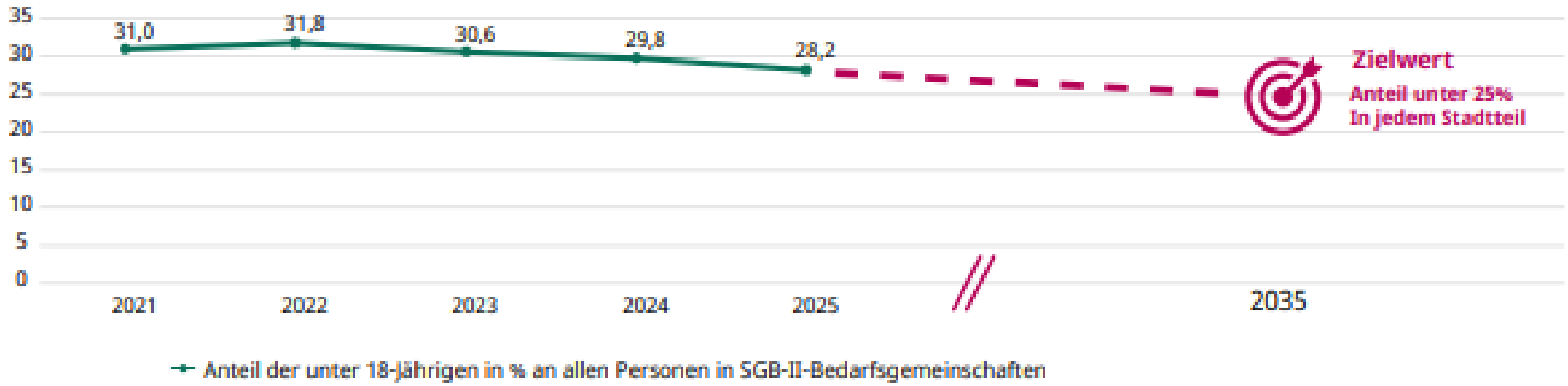
Angabe Barrierefreie Wohnung in Angebotsmieten



STEK und Nachhaltigkeitsbericht

3.1
Inklusives Zusammenleben: Chancengleichheit und sichtbare Vielfalt leben

Anteil der unter 18-Jährigen an allen Personen in SGB-II-Bedarfsgemeinschaften



STEK und Nachhaltigkeitsbericht

STEK 2035

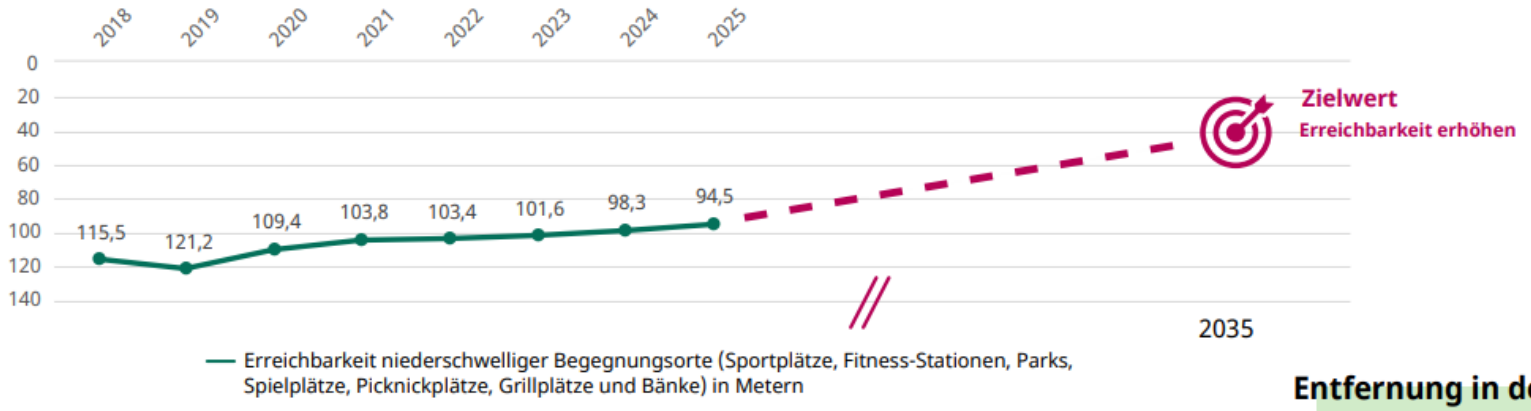
3.4 Gemeinwohlflächen: Begegnungsorte für den Zusammenhalt der Gesellschaft bereitstellen





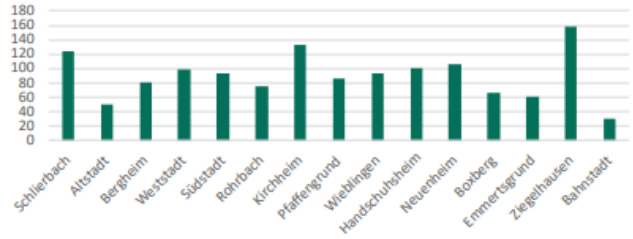


Entfernung zu niederschwelligen Begegnungsorten



— Erreichbarkeit niederschwelliger Begegnungsorte (Sportplätze, Fitness-Stationen, Parks, Spielplätze, Picknickplätze, Grillplätze und Bänke) in Metern

Entfernung in den Stadtteilen 2025



Heidelberg

Stadtentwicklung - Inklusion



Zielsetzung einer erweiterten inklusiven Sozialraumplanung



Bedeutung des integrierten Ansatzes:
Sozialraumorientierung & Stadtentwicklung
Ziel:
Praxisbeispiel zeigt erfolgreiche Schnittstellenarbeit und Herausforderungen
Akteure:
Kinder- und Jugendamt, Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung sowie weitere Ämter und Akteure der Stadtverwaltung und der Stadt
Fokus auf:
- STEK 2035
- Kita-Bedarfsplanung / Kita Task-Force
- Konversionsflächen
- Kinder- und Jugendbeteiligung
- Jugendhilfeplanung

Stadtentwicklung – Baulandprogramm Wohnen 2022
Konversionsflächen



Integrierte (Sozial-) Stadtplanung

am Beispiel der Konversionsfläche Bahnstadt







demografische Daten:
neuer Stadtteil, 21,5% Anteil der Kinder und Jugendliche
1.300 Jugendliche unter 18 Jahren, Durchschnittsalter: 30 Jahre

Herausforderung:
Altersgerechtes Angebot schaffen

Vorgehen:
gemeinsame Entwicklung aller Beteiligten von Beginn an (integrierte Planung), u.a. für die Bereiche Kinder, Jugend, Soziales, Schulen

speziell für den Bereich Jugend:
gemeinsame Befragung durch Jugendamt & Bürgerbeteiligung zur Bedarfserhebung (168 Jugendliche, 47,3% Rücklauf)
Ziel: Daten für Planung & Entwicklung.
Ergebnis: Freizeitaktivitäten: Sport (79,8%), Treffen mit Freunden (79,8%), Zufriedenheit mit Angeboten: 44,7%,
Wünsche für Jugendtreffs: Außen: Trampolin, Kletterwand
Innen: Chill-Area, Turnhalle, Partyraum

Integrierte (Sozial-) Stadtplanung
Beispiel der Konversionsfläche Patrick-Henry Village



Dynamischer Masterplan
Konversionsfläche Patrick-Henry Village



Ausgangslage:
Fläche von 100h soll urbaner und innovativer Stadtteil mit 10.000 Bewohner*innen und 5.000 Arbeitsplätze | Grundlage der Planung ist dynamischer Masterplan, entwickelt von KCAP Architects & Planners mit der Stadt Heidelberg, der IBA Heidelberg sowie international renommierten Experten

Herausforderungen:
Nachnutzung einer Konversionsfläche | ehemalige amerikanische Wohnsiedlung | Schaffung von sozialer Infrastruktur | Integration des Ankunftszentrums für Geflüchtete

Vorgehen:
gemeinsame Entwicklung (integrierte Planung) mit allen Beteiligten von Beginn an u.a. für die Bereiche Kinder, Jugend, Soziales, Schulen

Denkbares Vorgehen in einer Integrierten Sozial(Stadt-)Planung

Zielsetzungen:

* Verständigung zu inklusiven Orten der Kinder- und Jugendhilfe und Kita
* neue städtebauliche Planungen herauszufiltern, um dort inklusive Projekte planerisch zu hinterlegen
* Zielkonflikte in den konkreten Projekten zu besprechen und
* auf Grundlage von Parametern (z.B. Bedarfslage, Kosten, Geschwindigkeit der Realisierung etc.) zu entscheiden

Operativ:

* vorausschauende Entwicklung zur Schaffung/zum Erhalt/zur inklusiven Weiterentwicklung von inklusiven Betreuungseinrichtungen,
* Bedarfsplanung/Prognosen weiterhin im Fokus behalten
* Sozialraumbetrachtung stärker in die Planungen einbinden
* Prüfung von Optionen bei abgängigen Kita-Standorte (Rückgang der Kinderzahlen nutzen)
* Qualitative Aspekte in den Fokus rücken (Inklusion u.a.)

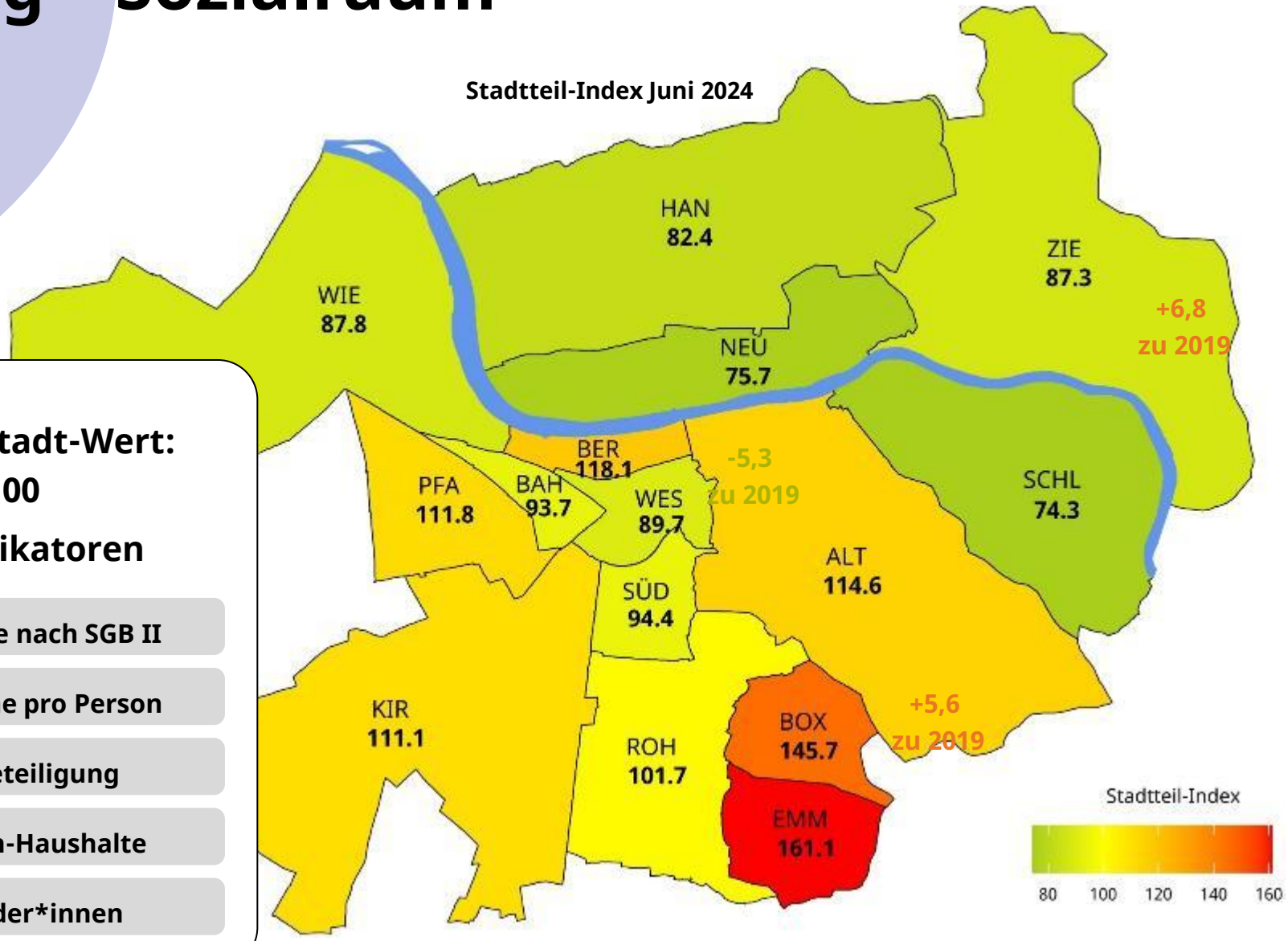
Jugendhilfeplanung – Sozialraum
Stadtteil-Index

Deutung: Je größer die Abweichung vom Wert 100 nach oben bzw. unten, desto eher deuten Werte auf höhere bzw. niedrigere Belastung hin

Gesamtstadt-Wert: 100

Fünf Indikatoren

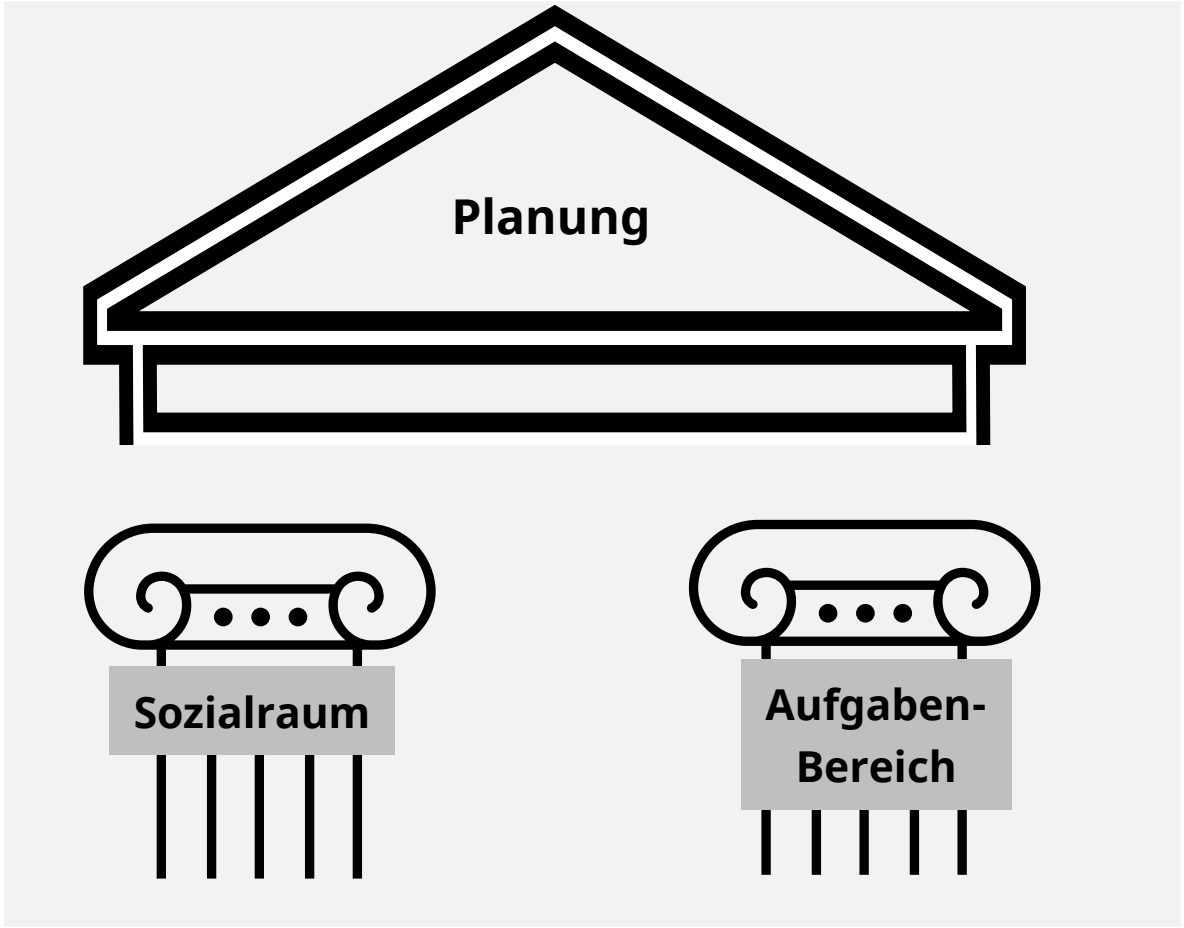
- **Arbeitslose nach SGB II**
- **Wohnfläche pro Person**
- **Wahlbeteiligung**
- **Ein-Eltern-Haushalte**
- **Ausländer*innen**



Heidelberg

Jugendhilfeplanung – Sozialraum

Stadtteil-Index



Zwei Säulen

1) einheitliche Sozialraum-Indikatoren als Schablone über jegliche Fachbereiche

2) Aufgabenbereich-Indikatoren die je nach vorhandener Datengrundlage, Heterogenität der Angebotsbereiche sowie Anlass der Auswertung unterschiedlich ausfallen

Abteilung Bürgerbeteiligung



verortet im Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung

- Aufgaben: Beteiligungsprozesse, Kommunikation, Transparenz, Dokumentation

- Quartiersmanagement im Sozialraum:
  integrierter Ansatz zur Stadtentwicklung
  Erstellung eines Integrierten Handlungskonzept (IHK)
  Quartiersmanagement sowie Modelle zur Quartiersentwicklung, StadtLabore u.a.

- Kinder- und Jugendbeteiligung in Heidelberg:
  Beteiligung in Planungsprozesse vor Ort, Interessenvertretungen

Plattform: **www.heyheidelberg.de**

Schlussfolgerungen zu einer inklusiven und sozialraumansatzorientierten Stadtentwicklung in Heidelberg

Herausforderungen

- unterschiedliche Zeithorizonte: langfristige Stadtentwicklung vs. schnelle Bedarfsanpassung
- verschiedene Fachsprachen & Verständigung
- verschiedene Planungsansätze
- Ressourcen & Finanzierung der Schnittstellenarbeit
- Partizipation & Sichtbarkeit der Ergebnisse

Akteure und Schnittstellenebenen:

- Verwaltung: Interdisziplinäres Steuerungsteam
- Quartiersebene: Quartiersmanagement, mobile Angebote
- Sozialraum: Beteiligung, subjektive Wahrnehmung
- wichtig: Vernetzung, Kommunikation, Ressourcenbündelung

Gelingensfaktoren:

- strukturelle Verankerung (STEK Einsatz, Koordinierungsstellen)
- klare Verantwortlichkeiten & Ressourcen
- datenbasierte, qualitative Bedarfserhebungen
- Transparenz & kontinuierliche Kommunikation
- Flexibilität: temporäre Angebote (z.B. mobiles Quartiersmanagement)

Schlussfolgerungen zu einer inklusiven Stadtentwicklungsplanung in Heidelberg

- Enge Zusammenarbeit Jugendamt & Stadtentwicklung und Stadtplanung:
  strategisch verankert, praktisch bewährt
- Es braucht einen klaren politischen Konsens zur (Weiter-) Entwicklung hin zu einer inklusiven Stadtentwicklung
- Beteiligung ist Gebot, kein nice-to-have.
- Es braucht eine konsequente, aufeinander bezogene und miteinander verkoppelte Steuerung integrierter (Planungs-) Ansätze
- Integration verschiedener Raumbegriffe als Schlüssel zum Erfolg
- „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile (Aristoteles):
  Das Zusammenwirken unterschiedlicher (Planungs-) Fachlichkeiten führt zu besseren Ergebnissen.

➔ Heidelberg zeigt: eine inklusive Stadtentwicklungsplanung braucht eine klare Beteiligungs-, Steuerungs- und Kommunikationsstrategie

Vielen Dank



Kinder- und Jugendamt
Stadt Heidelberg
Eppelheimer Straße 13
69115 Heidelberg
www.heidelberg.de

Heidelberg